

die von der Unio Cleri veranstaltet würden. Diese hätten aber mehr den Charakter des Zufälligen und sollten jetzt zugunsten systematischer Vorträge fallen gelassen werden. Man bitte Aachen, geeignete Kräfte zur Verfügung zu stellen; im übrigen müsse man mit den einzelnen Stellen konkret verhandeln. Der Vorsitzende erklärte zum Schluß im Namen der Versammlung, die Regenten begrüßten die Absicht, eine missionswissenschaftliche Schulung durchzuführen, und würden sich in dieser Absicht bemühen. Das maßgebende Wort werden die hochwürdigsten Herren Bischöfe zu sagen haben. Ein Regens sprach die Bereitschaft aus, schon im nächsten Jahr in den Ferien einen missionswissenschaftlichen Kursus für seine Theologen durchführen zu lassen.

*Die Redaktion*

SCHW. M. BASILDIS LEIPPERT C. M. P. (LIMBURG)

60 JAHRE CONGREGATIO MISSIONARIA  
PALLOTTINARUM (C. M. P.)

Die Wirren des letzten Weltkrieges ermöglichten es uns nicht, das 50jährige Bestehen unserer Genossenschaft gebührend zu feiern. So wurde dies am 25. 4. 1955, dem 60. Jahrestag, in schlichter Weise nachgeholt.

Als am 25. 4. 1895 die ersten zwei deutschen Professschwestern mit sieben deutschen Novizinnen aus dem internationalen Institut der Pallottinerinnen in Rom nach Deutschland kamen und sich in Limburg an der Lahn niederließen, legten sie den Grundstein für den neuen Zweig der Pallottinerinnen einzig in die Hand der Göttlichen Vorsehung. Sie bewohnten ein Miethaus am Rande der Stadt und lebten in äußerster Armut. Es fehlte an allem, selbst am nötigsten Hausrat. Aber trotz, oder vielleicht wegen der Opfer, die die ersten Schwestern so selbstverständlich und bereitwillig brachten, wuchs die kleine Schar rasch. Bereits am 31. 5. traten neue Kandidatinnen ein. Ein Pallottinerpater aus Amerika schreibt über diese Zeit: "... the spirit grew apace with the sacrifices. The Sisters who came forth from that training proved the most excellent workers in the mission field. The writer of these lines can speak from his own experience, having worked for ten years with them afterwards in Cameroon"<sup>1</sup>.

Schon am 15. 4. 1806 konnten vier Schwestern nach Kamerun entsandt werden. Mit Dekret vom 18. 3. 1890<sup>2</sup> wurde den Söhnen Vinzenz Pallottis, den Pallottinern, von der S. C. de Propaganda Fide diese neuerrichtete Apostolische Präfektur übertragen. Der Ruf nach Schwestern für diese Mission wurde schon sehr bald laut. „Eigene“ sollten es sein, wie P. Wilhelm Whitmee, der derzeitige Generalprokurator der Pallottiner, immer wieder betonte. Nun war es so weit. Die Konstitutionen der Missionsgenossenschaft der Pallottinerinnen<sup>3</sup> geben sehr eindeutig den Zweck der neuen Gründung an: „Der besondere Zweck der Pallottinerinnen besteht darin, die Missionare in den auswärtigen Ländern, namentlich wo tunlich die Priester der Missionsgesellschaft der Pallottiner, zu unterstützen durch Unterricht und Erziehung der Kinder, durch Krankenpflege und jede andere Tätigkeit, die ihrem Stande und ihren Kräften angemessen ist.“

<sup>1</sup> M. Haarpaintner, Fifty Years — The Pallottine Missionary Sisters. In: The Catholic Apostolate, Milwaukee, Wis. 18, 1945, 21.

<sup>2</sup> Urkunde des Generalates der Pallottiner, Rom.

<sup>3</sup> Constitutiones die 23. 12. 1913 ab episcopo Limburgensi Augustino Kilian approbatae, nr. 2.

Den ersten vier Missionarinnen folgten noch im gleichen Jahre weitere vier. Sie verteilten sich auf die beiden ersten Schwesternstationen in Kamerun, auf Kribi und Marienberg.

Was diese Schwestern in dem damals deutschen Kamerun geleistet haben, überstieg fast ihre Kräfte. Die Tropenhygiene stand noch in den Anfängen. Häufige Fieber und aufreibende Arbeiten zehrten an ihren Kräften. Aber von Limburg wurde immer wieder für Nachschub gesorgt. Nur Gott allein weiß, wie es möglich war und welche Opfer gebracht werden mußten, um so viele Hilfskräfte und finanzielle Mittel in so kurzer Zeit hinaussenden zu können. Stand die Genossenschaft doch noch in ihren Anfängen und mußte auch um Grundlegung und Befestigung der jungen Kongregation Sorge tragen. Eine Schwesternstation nach der andern konnte in Kamerun gegründet werden: 1897 in Engelberg und Mapanja, 1899 in Duala und Edea, 1903 in Jaunde, 1911 in Dschang und 1912 in Ngowayang. Bis zum Jahre 1915 waren insgesamt 88 Schwestern in 28 Expeditionen hinausgesandt worden. Fünf von ihnen starben in Kamerun. Andere mußten wegen Krankheit die Tropen verlassen. Als 1915 der erste Weltkrieg auch in die Kolonien hinübergetragen wurde, mußten die übrigen Schwestern mit den Pallottinerpatres und -brüdern die Mission im Stiche lassen. Die jungen Christen waren wie Schafe ohne Hirten. „Und der Gedanke daran war der furchtbarste Schmerz, der die Missionare traf und ihnen die Trennung von dem Volke so bitter machte, dessen Wohl ihre Liebe und ihr Leben geweiht war“, schrieb einer der ausgewiesenen Missionare<sup>4</sup>.

Die Genossenschaft der Pallottinerinnen war inzwischen schon so fest in sich gefügt, daß sie diesen vernichtenden Schlag auffangen und fruchtbringend ausnützen konnte. Schon im Jahre 1896 hatte der hochwürdigste Bischof von Limburg, Dr. Karl Klein († 1898)<sup>5</sup>, den ersten Entwurf der Konstitutionen gebilligt. Beim ersten Kapitel am 13. 3. 1899 fiel die Leitung der jungen Genossenschaft Mutter M. Felizitas zu. Während ihrer Amtszeit bis zum Jahre 1907<sup>6</sup> hat sie Hervorragendes für die junge Gemeinschaft geleistet. Ein williges Werkzeug in der Hand Gottes, beseele sie „ein diamantenes Gottvertrauen“<sup>7</sup>. Mehr gestützt auf dieses als auf finanzielle Mittel konnte sie den Schwestern ein eigenes Mutterhaus schenken, das auf einer Anhöhe jenseits der Lahn erbaut wurde. Schon am 26. 9. 1901 war feierliche Einweihung. Auch heute noch ist Kloster Marienborn<sup>8</sup> geistige Heimat aller Pallottinerinnen in Deutschland und in der weiten Weltmission.

Ein neuer Entwurf der Konstitutionen wurde der kirchlichen Behörde vorgelegt und am 4. 11. 1901 von dem hochwürdigsten Herrn Bischof Dominikus Willi O.Cist. gutgeheißen.

Da die Zahl der Schwestern beständig wuchs, schaute man sich nach weiteren Arbeitsfeldern um. Am 19. 4. 1909 begannen zwei Pallottinerinnen in Rochdale bei Manchester in England. Zur Zeit haben wir in England vier Filialen, auf denen

<sup>4</sup> H. Skolaster, Die Pallottiner in Kamerun, 25 Jahre Missionsarbeit. Limburg/Lahn (1924), 264.

<sup>5</sup> Er war es, der schon am 13. 10. 1894 die Erlaubnis zur Übersiedlung deutscher Pallottinerinnen aus Rom nach Limburg gegeben hatte, ehe noch die Genehmigung der deutschen Regierung vorlag.

<sup>6</sup> Sie starb als Generalvikarin im Jahre 1919.

<sup>7</sup> Hauschronik.

<sup>8</sup> Das Mutterhaus erhielt den Namen „Marienborn“, weil es der Immaculata geweiht und auf dem Grundstück „Auf dem Born“ erbaut worden war.

52 Schwestern tätig sind, hauptsächlich in der Unterrichtung und Erziehung der Jugend. Am 21. 8. 1912 erfolgte die Gründung des ersten Hauses in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und zwar zu Richwood, West-Virginia, mit vier Schwestern. Heute zählen wir in den USA elf Stationen mit 124 Schwestern. Sie haben dort Krankenhäuser, unterrichten an einer höheren Schule und an Pfarrschulen und geben katechetischen Unterricht in den Diasporagebieten. Am 19. 3. 1913 kamen die Pallottinerinnen nach Mittelamerika. Die erste Station gründeten sie zu Benque Viejo in Britisch Honduras. Gegenwärtig zählt die Genossenschaft dort sieben Stationen mit 61 Schwestern, die unter den Negern und Indianern besonders als Lehrerinnen und Erzieherinnen arbeiten.

1923 konnten wie den Pallottinern nach Südafrika folgen. Zentral-Verband sollte diesen ein „Ersatz“ sein für Kamerun. Heute arbeiten unsere Schwestern, zur Zeit 86, auf neun Stationen, besonders unter den Mischlingen. 1926 ließen sich Pallottinerinnen nieder in der Schweiz und 1934 in Polen.

Schon vor dem ersten Weltkrieg übernahmen wir zwei Filialen in Deutschland, 1911 eine in Eddersheim bei Höchst/Main und 1913 eine in Gleuel bei Köln. Noch während des Krieges übernahmen wir zwei weitere Filialen. Das Mutterhaus wurde, wie auch im zweiten Weltkrieg, Lazarett, und viele Schwestern stellten sich für den Dienst in Feldlazaretten zur Verfügung. Dank der finanziellen Hilfe unserer Mitschwestern in Amerika konnte an das Mutterhaus ein Exerzitenhaus angebaut und im Februar 1927 eingeweiht werden. Heute zählen wir in Deutschland 225 Profefschwwestern, die auf das Mutterhaus und 18 Filialen verteilt sind. Von diesen 18 sind aber nur drei Eigentum der Genossenschaft. Am 25. 4. 1955 gab die Statistik unserer Genossenschaft 665 Profefschwwestern, 80 Novizinnen und 55 Kandidatinnen an. 120 unserer Mitschwestern weilen schon im ewigen Frieden. Unsere Aufgabe ist es, ihren stillen Opfergeist, ihren tiefen Glauben und ihren Idealismus weiterzugeben an die, die immer wieder in unsere Reihen treten, um für Christus und sein Gottesreich auf Erden zu leben und zu sterben.

DR. P. BENNO BIERMANN O. P. (WALBERBERG).

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES INTERNATIONALEN INSTITUTS  
FÜR MISSIONSWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNGEN  
IM „RUDOLPHINUM“ ZU TRIER AM 31. 8. 1955

Anwesend waren Dr. Kiel, Prof. Dr. Ohm, Prälat Johannes Solzbacher, P. Dr. Benno Biermann, P. P. Koppelberg CSSp. (Köln), Freiin G. von Dorth (Pfalzendorf), Msgr. G. Dossing (Aachen), P. Karl Friedrich SAC (Limburg), P. Dr. J. Glazik MSC (Münster Westf.), P. Jan. Grewe OFM (Werl), Domkap. Grötsch (Regensburg), Dr. Ed. Hüffer (Münster/Westf.), P. Nic. Kowalski OMI (Rom), Präl. Dr. Peter Louis (Leverkusen-Bürrig), P. Menzel SAC (Aachen), Prälat Mund (Aachen), P. Nilles (Trier), Jos. Peters (Aachen), Schw. Philomena (Wimbern), P. Dr. Fr. Rauscher WV (Trier), G. Vilsmeier (Brüssel), P. Franz Werner SVD (St. Wendel).

Zu Beginn begrüßte der kommissarische Vorsitzende, Prälat Solzbacher, die Anwesenden, besonders Herrn Generaldirektor Dr. Kiel (Generaldirektor in der Zellstoff-Fabrik Waldhof, Wiesbaden; Vertreter von Waldhof in der Max-Planck-Gesellschaft. Adresse: Eltville/Rhein, Burgstr. 2). Dann wies er hin auf den wichtigen 2. Punkt der Tagesordnung, auf die Wahl des 1. Vorsitzenden